

Gründerinnen auf der Spur

Eine Sonderauswertung des Trendbarometers
junge IKT-Wirtschaft 2015

Dr. Jan Wessels, Jasmin Mehrgan

Impressum

Institut für Innovation und Technik (iit)
in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH

Steinplatz 1
10623 Berlin
Tel.: +49 30 310078-111
Fax: +49 30 310078-216
E-Mail: info@iit-berlin.de

www.iit-berlin.de

Autoren

Dr. Jan Wessels
Jasmin Mehrgan

Layout

A.-S. Piehl, VDI/VDE Innovation + Technik GmbH

Berlin, Juli 2016

Inhalt

1. Gründerinnen rücken stärker in den Fokus der staatlichen Gründungsförderung	4
2. Gründerinnen scheinen anders zu gründen	4
3. ... aber so genau wissen wir das gar nicht.....	5
4. Die Sonderauswertung des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft gibt erste Antworten.....	6
5. Fazit: Was bleibt zu tun?	11
6. Literatur	12

1. Gründerinnen rücken stärker in den Fokus der staatlichen Gründungsförderung

Startups sind in den vergangenen Jahren verstärkt ins Zentrum der deutschen Innovations- und Wirtschaftspolitik gerückt. Einerseits wird Startups eine wichtige Rolle für die Dynamisierung des Innovationssystems zugeschrieben und ein erhebliches volkswirtschaftliches Wachstumspotenzial unterstellt. Andererseits sind geringe Gründungsraten in Deutschland ein wesentlicher Schwachpunkt des deutschen Innovationssystems¹, das sich in so vielen anderen Dimensionen im internationalen Vergleich als herausragend auszeichnet. Dieser Handlungsdruck hat sich in einer Fülle von Fördermaßnahmen niedergeschlagen.

Neben relativ allgemeinen gründungsunterstützenden Maßnahmen, die sich praktisch an alle potenziellen Gründerinnen und Gründer richten, wird vermehrt auf gezielte Maßnahmen gesetzt, die besondere Gruppen herausheben. Ein Fokus liegt dabei auf Gründerinnen. In vielen Städten und Regionen gibt es schon seit vielen Jahren Gründerinnenzentren, die Frauen bei Gründungsprozessen besonders unterstützen. Diese haben sich mittlerweile in einem bundesweiten Netzwerk zusammengeschlossen. Außerhalb der Gründerinnenzentren wurden zudem Mentorinnenprogramme etabliert, die das Unterstützungsangebot ergänzen.

Auf Bundesebene sind weitere Aktivitäten gestartet worden, wie bereits 2005 das Aktionsprogramm „Power für Gründerinnen“. Im Jahr 2012 startete das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) zusammen mit der „bundesweiten gründerinnenagentur (bga)“ das Informationsportal Existenzgründerinnen, um alle Informationen für Gründerinnen an einem Ort zusammenzuführen. Hier finden sich Informationen zu Wettbewerben auf Bundes- und Landesebene, die sich speziell an Gründerinnen richten, aber auch Verweise auf eigene Unterstützungsaktivitäten des BMWi – wie die Initiative „FRAUEN unternehmen“.

2. Gründerinnen scheinen anders zu gründen ...

Frauen sind aus Sicht der Gründungsunterstützung eine Zielgruppe, die besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Frauen gründen – nicht nur in Deutschland – deutlich seltener Startups als Männer. Der Deutsche Startup Monitor² beispielsweise weist in seiner jüngsten Ausgabe aus, dass der Anteil der weiblichen Gründer von Startups (nach eigener Definition schnell wachsende, technologieorientierte Unternehmen) zurzeit bei 13 Prozent liegt. Auch der Global Entrepreneurship Monitor – GEM³ weist für Deutschland eine vergleichsweise geringere Gründungsneigung von Frauen aus (4 Prozent der befragten Frauen gegenüber 6 Prozent der befragten Männer als Gründer im Sinne des GEM). Laut Mikrozensus 2013 liegt die Selbstständigengquote von Frauen bei 7,4 Prozent, die von Männern bei 13,6 Prozent – also fast doppelt so hoch. Allerdings ist der Anteil von Selbstständigkeit von Frauen an allen Existenzgründungen 2014 bereits auf 43 Prozent gestiegen.⁴ Auch der Anteil von Frauen an den IHK-Gründungsseminaren nimmt weiter zu und liegt nach letzten Angaben bei 44 Prozent.⁵

In den gründungsunterstützenden Maßnahmen der Bundesregierung ist der Frauenanteil allerdings weiterhin noch ziemlich gering. Im Förderprogramm EXIST des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) liegt der Frauenanteil unter den Geförderten unverändert bei 13,5 Prozent.⁶ Beim Gründerwettbewerb – IKT Innovativ lag die Frauenquote der Teilnehmenden ebenfalls bei 13 Prozent, was angesichts einer branchentypischen Frauenquote bei IKT-Gründungen von 9 Prozent⁷ allerdings recht hoch ist.

Die Gründungsforschung hat bereits eine Menge an Hypothesen entwickelt, warum der Anteil an Gründerinnen so gering ist. Einen Faktor stellen beispielsweise persönlichkeitsstrukturelle Unterschiede zwischen Männern und Frauen dar.⁸ Frauen sind realistischer in ihrer Einschätzung hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, während Männer eher zu einer Selbstüberschät-

1 Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (2016): Gutachten 2016. Jahresgutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands.

2 KPMG (2015): 3.DSM. Deutscher Startup Monitor 2015.

3 Differenziert aufbereitet in: Brix U, Sternberg R, Vorderwülbecke A. (2015): Gründungen sind selten Frauensache. IAB-Kurzbericht 10/2015.

4 KfW Research (2015): KfW-Gründungsmonitor 2015. Gründungstätigkeit nimmt zu – Freiberufliche Tätigkeitsfelder dominieren.

5 Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) (2015): Talfahrt gebremst, aber Schwäche dauert an. DIHK-Gründerreport 2015.

6 Kulicke M (2013): Ergebnisse und Wirkungen des Förderprogramms EXIST-Gründerstipendium. Studie zu Realisierungs- und Überlebensquoten, zu Gründen für die Aufgabe von Gründungsvorhaben und zur ökonomischen Entwicklung der Neugründungen.

7 Siehe: ZEW: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) (2012): Hightech-Gründungen in Deutschland. Gründungsdynamik im IKT-Sektor.

8 Mollick E (2015): Why are women less likely to be entrepreneurs than men? World Economic Forum, 16.12.2015.

zung neigen.⁹ Bei der Bereitschaft, das Wagnis einer Gründung einzugehen, erweist sich Selbstüberschätzung allerdings als begünstigender Faktor. Auch ist es für Gründer leichter, Risikokapital zu gewinnen, als für Gründerinnen. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass auch Risikokapitalgeber noch meist Männer sind und eher zur Finanzierung ihrer Geschlechtsgenossen neigen. Mollick zeigt aber auch, dass neue Finanzierungsinstrumente wie Crowd-Finanzierung diese geschlechterspezifischen Unterschiede bis zu einem gewissen Grad aufheben.

Andere, international vergleichende Studien z. B. der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)¹⁰ belegen, dass die Bereitschaft von Frauen, ein Risiko einzugehen, in allen Ländern deutlich geringer ist als diejenige von Männern. Erschwerend kommt nach Einschätzung der OECD hinzu, dass Frauen einen schlechteren Zugang zu Finanzierung sowie Gründungstraining und -coaching haben. Eine Studie im Auftrag der HypoVereinsbank¹¹ macht einerseits deutlich, dass Unternehmen von Gründerinnen im Durchschnitt kleiner und wirtschaftlich weniger erfolgreich sind (gemessen an Gewinn, Deckung der Ausgaben und Lebenshaltungskosten sowie Möglichkeit der Investition) als Unternehmen von Gründern. Die Studie zeigt aber auch Unterschiede in der täglichen Arbeit von Gründerinnen und Gründern. Frauen sind eine starke Vielfalt im Team und ein regelmäßiges Coaching wichtiger als männlichen Gründern; ebenso wie eine einfühlsame und wertschätzende Führung. Gründer hingegen sprechen sich nach dieser Studie stärker für klare Ziele, die Delegation von Aufgaben und den Fokus auf Effizienz aus. Eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsförderung GmbH (ZEW) schließlich kommt zum Schluss, dass insbesondere Unterschiede der fachlichen Ausbildung den geringeren Innovationserfolg von Frauen sowie deren Konzentration auf den mäßig attraktiven Dienstleistungsbereich erklären können.¹²

Wie unterschiedlich lokale und regionale Rahmenbedingungen und Gründungskulturen die Gründungsbereitschaft und den Erfolg von Gründerinnen beeinflussen, zeigen Studien wie das Global Startup Ecosystem Ranking¹³, die den Anteil an Gründerinnen in Gründungsmetropolen vergleichen. Berlin schneidet

hier mit 27 Prozent im internationalen Vergleich sehr gut ab. Auch Dell hat 2015 eine international vergleichende Gründerinnen-Studie vorgestellt¹⁴, die 31 Länder miteinander vergleicht. Deutschland schneidet hier am besten in der Kategorie „Business Environment“ ab, am schlechtesten in der Kategorie „Pipeline for Entrepreneurship“.

Als Fazit aus all diesen Studienergebnissen lässt sich zusammenfassen, dass die Gründungsneigung und der Gründungserfolg von Frauen geringer als der von Männern zu sein scheint, und dass strukturelle Faktoren hierzu wesentlich beitragen.

3. ... aber so genau wissen wir das gar nicht

Gleichzeitig macht der Blick auf die vorliegenden Daten auch weiße Flecken deutlich, denn eine Reihe von Studien stammen aus den USA und müssen also vor dem Hintergrund eines sehr abweichenden soziokulturellen Kontextes interpretiert werden. Schwer zu erklären sind die deutlich divergierenden Gründerinnenquoten unterschiedlicher Städte, auf die eigentlich die gleichen strukturellen Faktoren nationaler Kontexte wirken müssten. Und gänzlich offen ist, wie sich die beobachteten Unterschiede auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Gründungsunterstützenden Maßnahmen auswirken. Gerade diese Erkenntnisse wären aber wichtig, um die Zielgruppe Frauen noch besser zu erreichen.

Um eine optimale Förderung zu gestalten, sind also neue Daten unumgänglich. Vielfach liegen bereits qualitativ hochwertige Datensätze vor, die aber noch nicht auf Unterschiede nach Geschlecht der Befragten hin ausgewertet wurden. Dies trifft auch auf den Datensatz zu, der in den letzten Jahren im Rahmen der Wirkungsanalyse des Gründernetzwerks – IKT Innovativ aufgebaut wurde, und der im nachfolgenden Kapitel erstmalig in einer Sonderauswertung auf breiter Basis nach geschlechtsspezifischem Antwortverhalten untersucht wird.

9 Mollick E (2015): Why are women less likely to be entrepreneurs than men? World Economic Forum, 16.12.2015.

10 Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) (2015): Women taking risk. Closing the gender gap in entrepreneurship.

11 HypoVereinsbank (2015): Gründerinnen-Studie 2015. Deutschlands Gründerinnen zwischen Digitalisierung, Sharing Economy und Wertewandel.

12 Niefert M (2009): Deutlicher Gender Gap bei HighTech-Gründungen. In: bundesweite gründerinnenagentur (Hrsg.): Frauen gründen High-Tech! Maßnahmen und Angebote für Gründerinnen im High-Tech-Bereich auf dem Prüfstand. Dokumentation der bga-Fachtagung, 5. Februar 2009, Technische Universität Berlin.

13 Armbrecht D (2015): Which start-up cities hire the most women? World Economic Forum, 19.08.2015.

14 Dell (2015): Global Women Entrepreneur Leader Scorecard 2015. Executive Summary.

4. Die Sonderauswertung des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft gibt erste Antworten

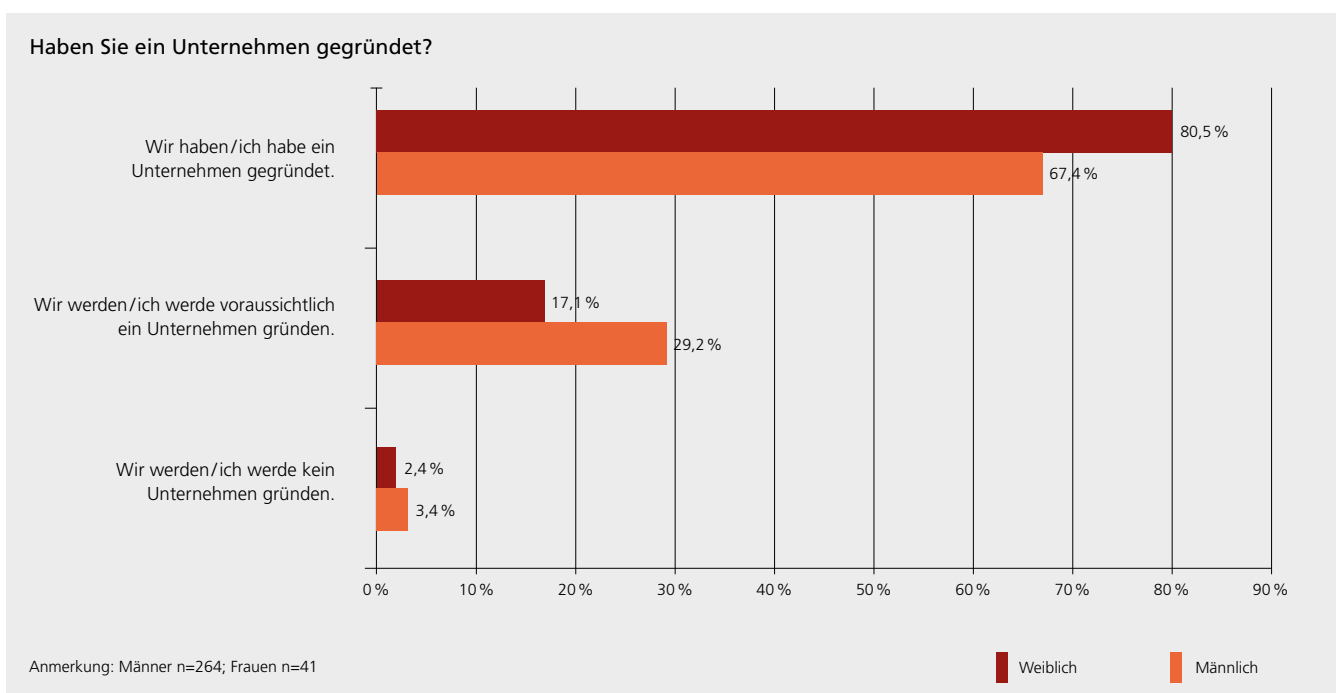
Seit 2011 erstellt das Institut für Innovation und Technik (iit) für das BMWi im Rahmen der Wirkungsanalyse zum Gründerwettbewerb – IKT Innovativ (seit 2016 Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen) ein Trendbarometer. Im Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft werden regelmäßig Neugründungen und junge Unternehmen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien zu ihrer wirtschaftlichen Situation, ihren Erwartungen für die Zukunft und den Rahmenbedingungen befragt. Die gewonnenen Erkenntnisse beruhen auf den Befragungsergebnissen sowie auf der Auswertung aktueller Studienergebnisse. Sie werden in Thesen formuliert, die sich an potenzielle Gründerinnen und Gründer sowie an junge Unternehmen der IKT-Branche richten. Im Zentrum steht die Reflexion der jüngsten Entwicklung des deutschen Gründungsgeschehens im Bereich IKT, stets mit der Blickrichtung, was dies für die/den Gründer/-in bzw. das junge Unternehmen bedeutet. Dabei werden z. B. auch neue bzw. künftige Finanzierungsinstrumente wie Crowdfunding oder ein neues Börsensegment von den jungen IKT-Unternehmen auf ihre voraussichtliche Wirkung hin bewertet. Das jüngste Trendbarometer erschien im September 2015 auf Basis einer Onlinebefragung von 305 jungen IKT-Unternehmen, die in den vergangenen Jahren am Gründerwettbewerb teilgenommen hatten. Die Befragung wurde im Juni 2015 durchgeführt.

Üblicherweise wird das Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft nicht nach Geschlecht der Antwortenden ausgewertet, so dass es keine Hinweise darauf gibt, wie sich das Antwortverhalten von Gründerinnen und Gründern unterscheidet. Für das diesjährige Trendbarometer konnten im Nachgang einige Frage Dimensionen nach dem Kriterium Geschlecht ausgewertet werden, da die absolute Zahl der Antworten von Frauen (n=41) hinreichend groß war. Ausgewählt wurden Fragen zum Gründungsverhalten, zum Crowdfunding, zur Gründerkompetenz-Vermittlung in Schule oder Studium, zum Gründungsklima, zu einer späteren Unternehmensübernahme und zum Unternehmenswachstum. Dieser Auswahl aus der Gesamtmenge der im Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2015 gestellten Fragen liegen jeweils Thesen zugrunde, inwieweit sich das Antwortverhalten der Gründerinnen nennenswert von dem der Gründer unterscheiden könnte.

Gründungsverhalten

Aus der Gründungsforschung ist bekannt, dass Frauen in Technologiebranchen deutlich weniger gründen als Männer. Die Frauenquote der Teilnehmenden am Gründerwettbewerb – IKT Innovativ ist im Vergleich etwas höher als in der IKT-Branche allgemein und liegt bei etwa 13 Prozent. Möglicherweise geht diese leicht erhöhte Quote aber im Anschluss wieder verloren, wenn Frauen den letzten Schritt der eigentlichen Gründung nicht wagen?

Die Sonderauswertung zeigt allerdings ein anderes Bild. 80,5 Prozent der antwortenden Gründerinnen hatten zum Zeitpunkt



der Befragung bereits gegründet, gegenüber nur 67,4 Prozent bei den Gründern. Insgesamt ist aber der Anteil derjenigen, die trotz Teilnahme am Wettbewerb kein Unternehmen mehr gründen werden, für beide Geschlechter gleich gering bei rund 2 bis 3 Prozent. Frauen gründen also nach diesen Zahlen zumindest im Kontext des Gründerwettbewerbs schneller bzw. konsequenter, sofern sich die Gründungsabsichten der verbleibenden Antwortkategorie bewahrheiten.

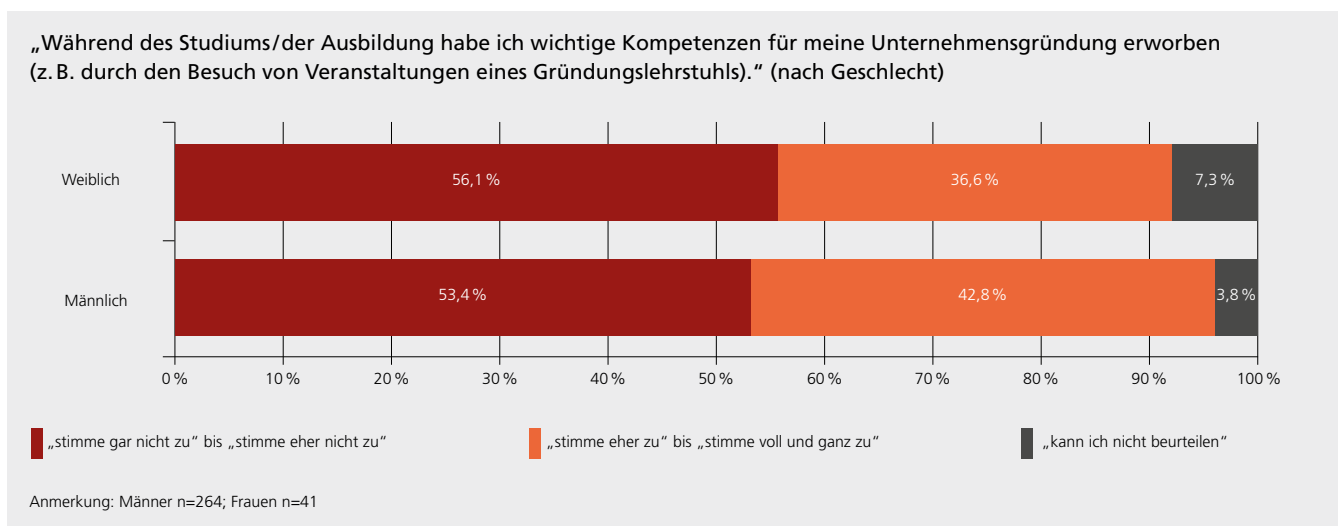
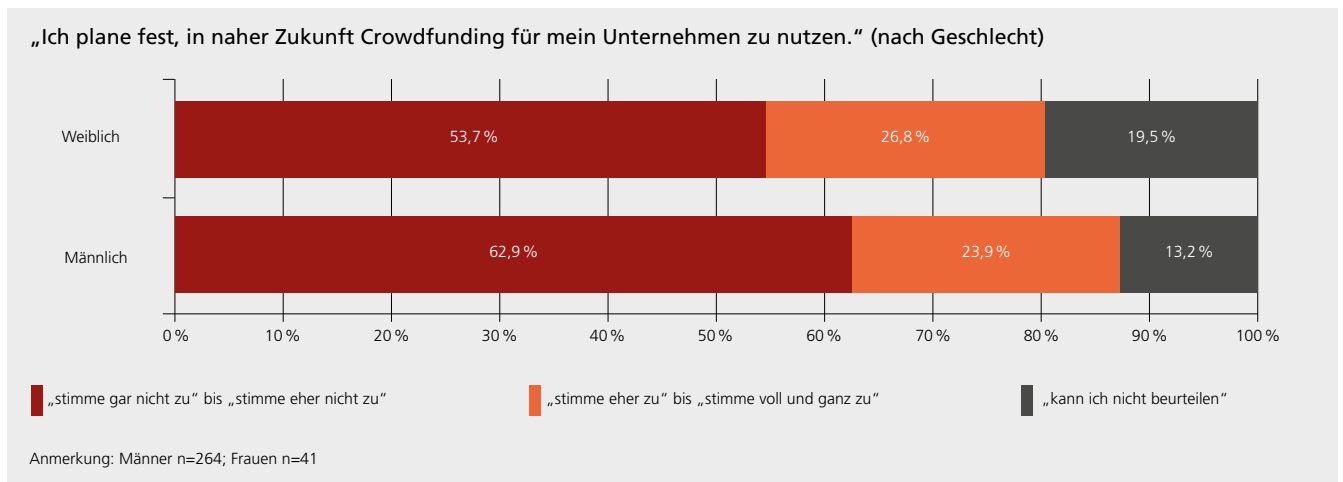
Crowdfunding

Für Gründerinnen wie Gründer sind nach Auswertung des Trendbarometers 2015 klassische Finanzierungsformen wie der Bankkredit weiterhin dominant. Alternative Finanzierungsformen wie Crowdfunding spielen nur eine untergeordnete Rolle, wenn auch diese Varianten in den letzten Jahren zunehmen. Das Besondere am Crowdfunding ist dabei, im Gegensatz zu Bankkrediten oder auch Risikokapital, dass es bestehende soziale Netzwerke nutzt bzw. neu knüpft, um Zugang zu neuen

Finanzierungsmitteln zu eröffnen, aber auch um den späteren Zielmarkt vorzubereiten. Es wird erwartet, dass auf sozialer Vernetzung basierte Strategien Gründerinnen tendenziell etwas eher entgegenkommen sollten als Gründern. Diese Annahme lässt sich durch die Sonderauswertung bestätigen. Solche Finanzierungsformen kommen für Gründerinnen tatsächlich eher in Frage als für Gründer (Zustimmung durch Frauen rund 3 Prozent höher; Ablehnung durch Frauen rund 9 Prozent geringer). Mit Crowdfunding scheint sich also eine alternative (Nischen-)Finanzierungsform zu etablieren, die Gründerinnen in besonderer Weise entgegenkommt.

Gründerkompetenz-Vermittlung in Schule und Studium

Studien zur deutschen Gründungskultur heben weiterhin als spezifische Schwachstelle hervor, dass Schule und Studium kaum auf Entrepreneurship-Ausbildung oder zumindest -Sensibilisierung ausgelegt sind. Mit Programmen wie EXIST hat die Bundesregierung zumindest für den Hochschulbereich hier seit



einigen Jahren erfolgreich gegengesteuert. Weiterhin wird aber nur eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und Studenten hiervon erreicht. Die Hypothese in Hinblick auf eine Differenzierung nach Geschlechtern war, dass die Reichweite bei Schülerinnen und Studentinnen vielleicht besonders gering ist. Tatsächlich antworteten nur 36,6 Prozent der Gründerinnen gegenüber 42,8 Prozent der Gründer, dass sie während Schule bzw. Studium wichtige Gründungskompetenzen erworben hätten.

Gründungsklima

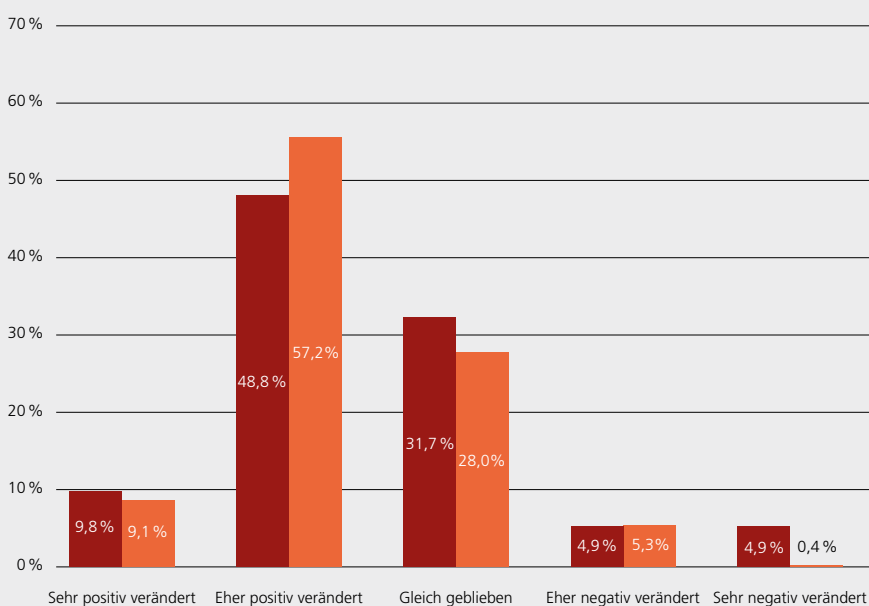
Auch wenn sich die Gründungszahlen in Deutschland weiterhin schwach entwickeln, so hat sich doch zumindest die öffentliche Aufmerksamkeit deutlich zugunsten von Gründerinnen und Gründern gedreht.

Die Wahrnehmung, wie sie sich in der Befragung des aktuellen Trendbarometers zeigte, ist die einer positiven Veränderung. Im Grundsatz teilen Männer und Frauen diese Einschätzung, allerdings gibt es in einigen Dimensionen einzelne Unterschiede. Mehr Gründerinnen (4,9 Prozent gegenüber 0,4 Prozent Gründern) berichteten von einer sehr negativen Veränderung, während die Gründer insgesamt häufiger positive Veränderungen

ausmachten (66,3 Prozent eher positive bis sehr positive Veränderungen gegenüber 58,6 Prozent bei den Gründerinnen). Der Einfluss dieser Veränderungen auf das eigene Gründungsverhalten ist in beiden Geschlechtern aber ähnlich hoch.

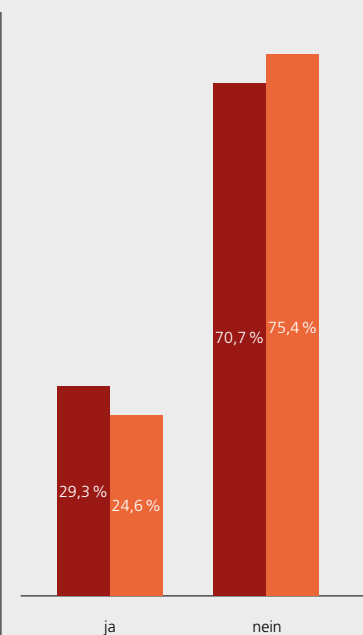
Noch deutlicher ist dieser Unterschied bei der Beurteilung der Veränderungen in der Politik zu beobachten. Hier äußern sich 59,1 Prozent der Gründer positiv, während nur 36,6 Prozent der Gründerinnen hier eine positive Veränderung berichten. Von den Gründerinnen beobachten wiederum 9,8 Prozent eine sehr negative Veränderung, gegenüber nur 2,7 Prozent bei den Gründern. Die Zielgruppe der Gründerinnen hat zwar eine gestiegene Aufmerksamkeit der Gründungsförderung erfahren, das gefühlte Klima für diese Gründerinnen hat sich jedoch nicht in gleichem Maße verbessert wie für die Gründer. Möglicherweise lässt sich an diesen Daten aber auch eine wachsende Diskrepanz zwischen öffentlich gestiegener Aufmerksamkeit und real gleich gebliebenen, weiterhin Gründerinnen benachteiligenden Rahmenbedingungen ablesen. Für die Validierung dieser Hypothese fehlen zurzeit allerdings noch ausreichende empirische Daten.

Das Klima für Gründerinnen und Gründer hat sich in den vergangenen Jahren in folgenden Bereichen wie folgt verändert: In der Gesellschaft allgemein



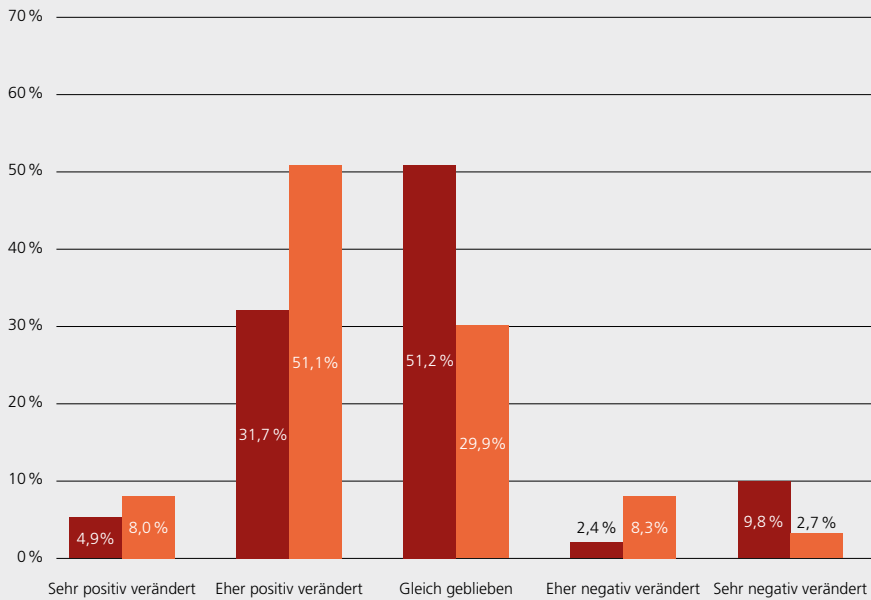
Anmerkung: Männer n=264; Frauen n=41

■ Weiblich ■ Männlich



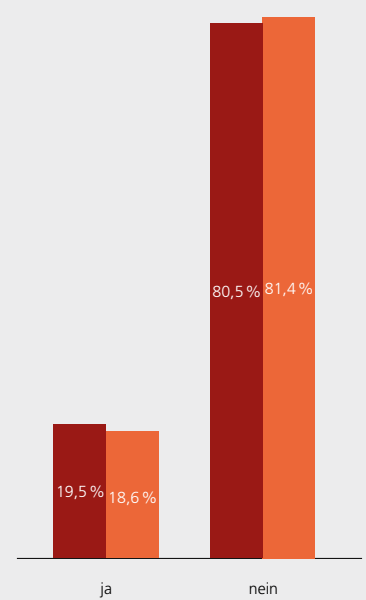
Diese Veränderung hatte Einfluss auf meine Gründungsaktivitäten.

Das Klima für Gründerinnen und Gründer hat sich in den vergangenen Jahren in folgenden Bereichen wie folgt verändert: In der Politik



Anmerkung: Männer n=264; Frauen n=41

■ Weiblich ■ Männlich



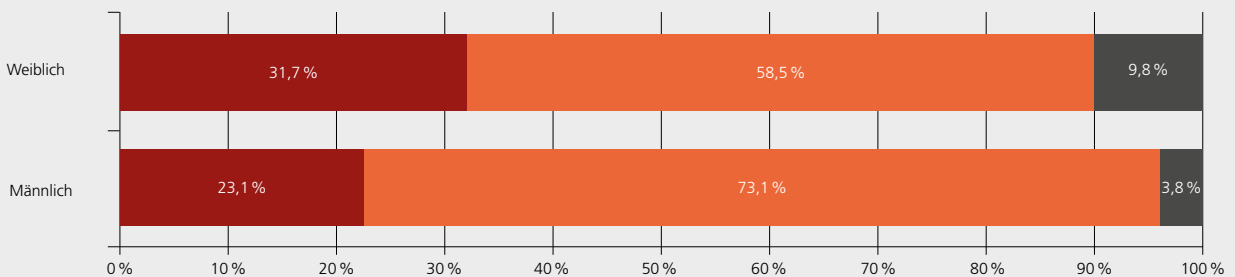
Diese Veränderung hatte Einfluss auf meine Gründungsaktivitäten.

Übernahme

Für die Dynamik des Gründungsgeschehens und die Effekte auf eine Volkswirtschaft nicht unwichtig sind die Perspektiven, die Gründerinnen und Gründer für die weitere Firmenentwicklung sehen. Nicht jedes Gründungsunternehmen hat eine lange Zukunft vor sich; oft werden insbesondere im Technologiebereich junge Unternehmen von etablierten Unternehmen aufgekauft und so externe Innovationsprozesse internalisiert. Gründerin-

nen und Gründer stehen einer solchen Perspektive im Grundsatz offen gegenüber, wobei Gründerinnen hier doch deutlich zurückhaltender sind (58,5 Prozent Zustimmung gegenüber 73,1 Prozent Zustimmung bei den Gründern). Welche Effekte dies für die interne Strategie der Gründerinnen hat, welche Entwicklungspfade damit verändert werden, müsste ebenfalls in einer breiteren empirischen Untersuchung vertieft werden.

„Wir können uns die Übernahme unseres Unternehmens durch ein größeres Unternehmen sehr gut vorstellen.“ (nach Geschlecht)



■ „stimme gar nicht zu“ bis „stimme eher nicht zu“

■ „stimme eher zu“ bis „stimme voll und ganz zu“

■ „kann ich nicht beurteilen“

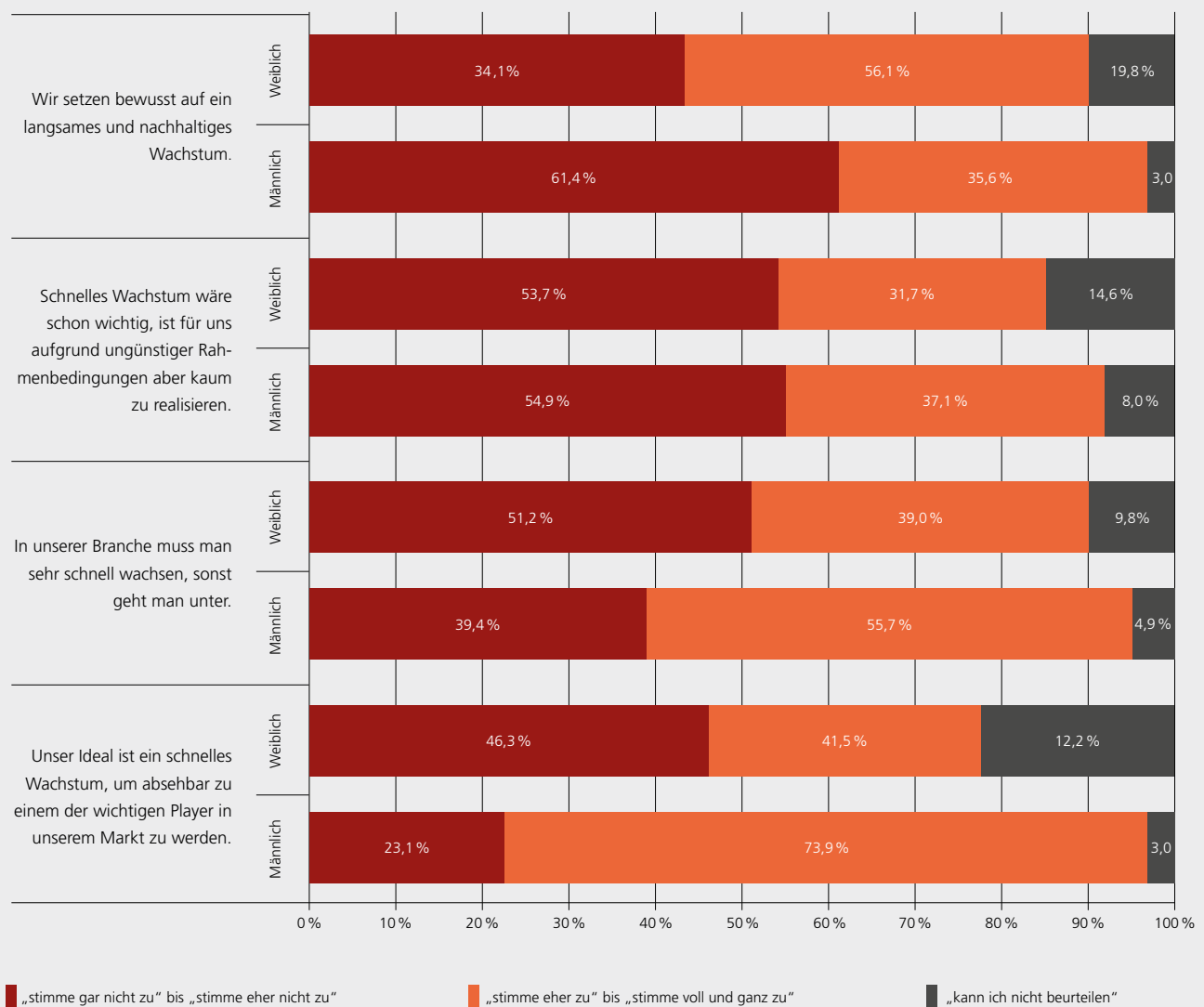
Anmerkung: Männer n=264; Frauen n=41

Wachstum

Ist nicht die schnelle Übernahme das vorrangige Firmenziel, so stellt sich die Frage nach der weiteren Entwicklung. Das Idealbild des technologieorientierten Startups orientiert sich an den Internet-Unternehmen des Silicon Valley und versteht auch schnelles Wachstum des Jungunternehmens als wesentliches Charakteristikum einer erfolgreichen Gründung. Gründer zeigen sich diesem aggressiven Muster deutlich stärker verpflichtet als Gründerinnen. Während 73,9 Prozent der Gründer der Aussage zustimmen, dass ihr Ideal ein schnelles Wachstum ist, gilt dies nur für 41,5 Prozent der Gründerinnen. Diese wiederum stimmen zu 56,1 Prozent der Aussage zu, bewusst auf ein langsames, nachhaltiges Wachstum zu setzen, was andersherum

nur für 35,6 Prozent der Gründer gilt. Dieses Selbstbild dürfte auch in der Außenwahrnehmung durchscheinen. Offen bleibt, welche Konsequenzen eine solche nachhaltige Wachstumsstrategie für den Zugang zu unterschiedlichen Kapitalquellen, für die Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und für den Aufbau von Kooperations- und Kundennetzwerken hat. Möglicherweise spiegelt sich in den Befragungsdaten auch eine Spezialisierung von Gründerinnen und Gründern in unterschiedlichen Teilmärkten und Geschäftsmodellen wider. All diese Fragen können sich wieder nur mit zusätzlichen empirischen Analysen klären lassen, die aktuelle Datenlage bietet hierfür keine ausreichende Grundlage.

Thesen zum Wachstum nach Geschlecht



Anmerkung: Männer n=264; Frauen n=41

5. Fazit: Was bleibt zu tun?

Die zuvor skizzierte Sonderauswertung macht deutlich, dass Gründerinnen in einigen Bereichen deutlich anders orientiert sind als Gründer (Finanzierung / Wachstum / Exit), dass sie das Gründungsumfeld nicht in gleichem Maße als positiv verändert wahrnehmen wie Gründer und dass sie seltener auf Sensibilisierung und Förderung in ihrer Jugend aufbauen können.

Für die Gründungsunterstützung heißt dies, dass ihre Klientel sich zumindest in manchen Dimensionen weiterhin nach Geschlecht unterscheidet und dass spezifische Zugänge und Angebote daher sinnvoll sein können. Der neue Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen bietet daher in den nächsten Jahren eine spezifische Förderung von Gründerinnen an und ist deswegen ganz aktuell eine Partnerschaft mit dem Fempreneur Summit und der Femtec eingegangen. Weitere Kooperationen sind in Planung.

Für die Gründungsforschung machen die oben beschriebenen Ergebnisse der Sonderauswertung deutlich, wie viel Potenzial in einer differenzierten Analyse der bestehenden Datenbestände liegt. Gleichzeitig könnten die empirischen Zugänge der unterschiedlichen Gründungsforschungseinrichtungen noch intensiver genutzt werden, um mehr Licht auf dieses Feld zu werfen. Viele Fragen zum unterschiedlichen Gründungsverhalten von Frauen sind noch unbeantwortet. Damit bleibt in vielen Punkten offen, wie Frauen besser in ihrer Gründungsphase unterstützt werden können. Wichtiges Gründungspotenzial für Deutschland bleibt so unerschlossen.

6. Literatur

- ▶ Armbrrecht D (2015): Which start-up cities hire the most women? World Economic Forum, 19.08.2015. Online unter: <https://agenda.weforum.org/2015/08/which-start-up-cities-hire-the-most-women>. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Brixy U, Sternberg R, Vorderwülbecke A. (2015): Gründungen sind selten Frauensache. IAB-Kurzbericht 10/2015. Online unter: <http://doku.iab.de/kurzber/2015/kb1015.pdf>. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Dell (2015): Global Women Entrepreneur Leader Scorecard 2015. Executive Summary. Online unter: www.dell.com/learn/us/en/vn/corporate-secure-en/documents-2015-gwel-scorecard-executive-summary.pdf. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) (2015): Talfahrt gebremst, aber Schwäche dauert an. DIHK-Gründerreport 2015. Online unter: www.dihk.de/ressourcen/downloads/dihk-gruenderreport-2015/at_download/file?mdate=1432628346715. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (2016): Gutachten 2016. Jahresgutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands. Online unter: www.e-fi.de/gutachten.html. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ HypoVereinsbank (2015): Gründerinnen-Studie 2015. Deutschlands Gründerinnen zwischen Digitalisierung, Sharing Economy und Wertewandel. Online unter: http://about.hypovereinsbank.de/export/shared/de/assets/functional/ueber-uns/downloads/hvb-frauenbeirat/Studie_Gruenderinnen-2015.pdf. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ KfW Research (2015): KfW-Gründungsmonitor 2015. Gründungstätigkeit nimmt zu – Freiberufliche Tätigkeitsfelder dominieren. Online unter: [www.kfw.de/KfW-Konzern/Service/Download-Center/Konzernthemen-\(D\)/Research/Studien-und-Materialien/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor](http://www.kfw.de/KfW-Konzern/Service/Download-Center/Konzernthemen-(D)/Research/Studien-und-Materialien/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor). Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ KPMG (2015): 3.DSM. Deutscher Startup Monitor 2015. Online unter: http://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-15/studie_dsm_2015.pdf. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Kulicke M (2013): Ergebnisse und Wirkungen des Förderprogramms EXIST-Gründerstipendium. Studie zu Realisierungs- und Überlebensquoten, zu Gründen für die Aufgabe von Gründungsvorhaben und zur ökonomischen Entwicklung der Neugründungen. Online unter: www.exist.de/SharedDocs/Downloads/DE/Studien/Ergebnisse-Wirkungen-Foerderprogramm-Gruenderstipendium.pdf?__blob=publicationFile. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Mollick E (2015): Why are women less likely to be entrepreneurs than men? World Economic Forum, 16.12.2015. Online unter: <https://agenda.weforum.org/2015/12/why-are-women-less-likely-to-be-entrepreneurs-than-men>. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Niefert M (2009): Deutlicher Gender Gap bei HighTech-Gründungen. In: bundesweite gründerinnenagentur (Hrsg.): Frauen gründen High-Tech! Maßnahmen und Angebote für Gründerinnen im High-Tech-Bereich auf dem Prüfstand. Dokumentation der bga-Fachtagung, 5. Februar 2009, Technische Universität Berlin. Online unter: www.existenzgruenderinnen.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/High-Tech-Bereich.pdf?__blob=publicationFile. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) (2015): Women taking risk. Closing the gender gap in entrepreneurship. Online unter: <http://oecdinsights.org/2015/09/29/women-taking-risks-closing-the-gender-gap-in-entrepreneurship>. Zugegriffen: 23.06.2016
- ▶ Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) (2012): Hightech-Gründungen in Deutschland. Gründungsdynamik im IKT-Sektor. Online unter: ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/BITKOM_Bericht2012.pdf. Zugegriffen: 23.06.2016

